Beilage zu Nr. 45 des General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.

Dienstag, den 23. Februar 1892.

Einzige Liebe.

Skizze von Paul Blumenreich.

(Nachdruck verboten.)

Immer dichter zog sich das Verhängniß über ihrem jungen Haupte zusammen. Sie sollte einem Manne vermählt werden, den sie nicht liebte. Anfangs hatte sie über die Zumuthung gelächelt, sie nicht ernst genommen, aber die anderen, die Eltern, die Schwestern, nahmen sie um so ernster, ebenso er, der unwillkommene Freier. Und so wurde sie in dem Netze gefangen, das ihr anfangs wie ein Spinnengewebe schien, und das ihr jetzt doch keinen Ausweg ließ.

Gab es einen solchen? Vielleicht den Tod. Bisweilen erschien ihr der Tod gar nicht schrecklich; nur kommt er nicht, wenn man ihn ruft, und ihn zu suchen, dazu fehlte ihr der Muth — dazu liebte sie auch die Ihren zu sehr. So sah sie starr und müßig das Schreckliche hereinbrechen. Was sollte sie thun? Hatte sie doch mit ihrer einzigen Liebe jede Hoffnung begraben. Ja, ihre einzige Liebe, ihr einziges Glück! Der kleine Roman hatte traurig geendet, und damit war auch ihr Leben abgeschlossen.

Ein junger hübscher Offizier war es gewesen, heiter, lebenslustig, mit kecken blauen Augen und einem reizenden blonden Schnurrbart. Man sagte ihm manchen tollen Streich nach, aber aus seinem hübschen, offenen Gesichte sprachen trotzdem Ehrlichkeit, Charakter, Mannesmuth. Ach, wie unaussprechlich hatte sie ihn geliebt! Sie wäre ihm blindlings gefolgt wie eine Sklavin, in Noth und Tod, in Schmach und Elend. Nur sein Lachen zu hören, den Klang seiner Stimme, das Aufleuchten seiner blauen Augen zu sehen, das allein war schon der Himmel. Und er liebte sie, obgleich sie ernst war, in sich gekehrt, hochstrebend in ihrem Sinnen und Trachten — ja, vielleicht liebte er sie gerade darum.

Sie nahm das gern an, obgleich sie sehr gut wußte, daß sie auch schön war. Es war ein allerliebster kleiner Ballroman, der mit dem Karneval ein Ende nehmen mußte. Die alte Geschichte, wie sie schon so oft dagewesen: Sie hatte keine Kaution, er aber Schulden. Ihm war eine reiche Erbin bestimmt, ihr, Mariannen, die Entsagung. Er besaß neben einer glänzenden Persönlichkeit einen altadeligen Namen, sie war die Tochter eines bürgerlichen, zwar höhergestellten, aber vermögenslosen Beamten. Anfangs versicherte auch er, lieber sterben, als Mariannen entsagen zu wollen. Aber bei ihm siegte die „Vernunft", das heißt die Lebenslust, der Wunsch, standesgemäß zu leben und sich zu rangiren. Er ließ sich versetzen, und bald darauf las Marianne in der „Kreuzzeitung", daß der Premierlieutenant Oskar von Richthofen sich mit Fräulein von Maltitz, der Tochter eines Rittergutsbesitzers, verlobt habe. So war alles, alles zu Ende. Marianne weinte nächtelang, und lächelte bei Tage; denn auf den Wunsch der Mama sollte man ihr nicht anmerken, daß sie eine Verlassene war. Ihre Schönheit begann zu leiden, aber das war ihr ebenso gleichgültig wie die Sticheleien ihrer Freundinnen, die sie um den glänzenden Anbeter beneidet hatten. Was war das alles gegen das brennende Weh ihres Herzens! Sie wollte allein und ledig bleiben, ihre alten Eltern pflegen, wenn einst die zwei jüngern Schwestern verheirathet sein würden. Und sie lächelte wehmüthig, als die jüngste Schwester, die sechszehnjährige Nelly ihr eines Tages sagte: „Marianne, höre doch, Bergmann hat Absichten auf Dich. Mama hat es heute selbst gesagt."

Bergmann! Es war ein Subalternbeamter, der in Papas Bureau arbeitete, mit diesem Karten spielte und gegen die Töchter des Hauses immer sehr höflich war. Marianne hatte ihn nie beachtet, sie sah in ihm immer nur den Kartenspieler. Er war immer da, wenn man einen „Dritten" brauchte, stand Papa zur Verfügung, wenn Mama verhindert war, Piquet zu spielen. Er war nicht häßlich, aber unscheinbar, sprach mit etwas schwerer Zunge und hatte eine eigenthümlich verlegene Art zu lächeln, sich zu räuspern und mit den Füßen zu scharren, eine Art, welche Mariannen lächerlich erschien. Noch lächerlicher aber fand sie Herrn Bergmann bei einer Landpartie, bei welcher man einregnete; Mama klagte über Langeweile, und da zog er plötzlich — die Karten hervor. Offenbar führte er sie immer mit sich, diese geliebten Karten.

Marianne hatte sich den Schopenhauer'schen Ausspruch angeeignet, daß das Kartenspiel „deklarirter Gedankenbankerott" sei. Sie selbst schwärmte für Wagner'sche Musik, las mit Leidenschaft poetische Werke und machte auch hier und da einen kleinen poetischen Versuch. Bei den alten Eltern mochte sie das Kartenspiel noch entschuldigen, an dem jungen Mann aber erschien es ihr abscheulich.

Es waren nur gleichgültige Worte, die sie mit ihm wechselte. Sie sah ihn kaum an, bemerkte auch gar nicht, daß er sie beachtete. Und da sprach man ihr eines Tages von Heirathen!

„Du mußt es längst bemerkt haben, liebes Kind", sagte die Mama, „daß Bergmann Dich verehrt."

Die Schwestern kicherten dazu; sie hatten es natürlich längst bemerkt.

„Dann wäre es doch am besten, Mama", versetzte Marianne gelassen, „Ihr bieltet ihn fern . . . Zu Eurem Skatspiel wird sich doch ein anderer Dritter finden lassen!"

„Wie unbesonnen Du redest!" tadelte die Mutter. „Bergmann ist ein sehr beachtenswerther Bewerber. Er hat etwas Vermögen und wird nächstens im Dienste vorrücken."

Und Bergmann kam nach wie vor ins Haus und versuchte es in seiner unbeholfenen Weise, sich Mariannen zu nähern. Nun wurde er ihr geradezu widerwärtig. Jetzt erst bemerkte sie, daß seine Beine zu kurz, seine Arme zu lang waren. Und welche Geistesöde in seinem hilflosen Gestammel, in seiner leidenschaftlichen Kartenspielerei! Aber auf einmal, als wäre ein Stichwort gefallen, sprach das ganze Haus von nichts als von Bergmann: Papa von seiner bevorstehenden Beförderung und von seiner Tüchtigkeit als Beamter, Mama von seiner Bescheidenheit, Zuverlässigkeit und Liebenswürdigkeit, wie „nett" er doch immer sei! Und die Schwestern sprachen von Mariannens Brautschaft; sie freuten sich schon auf die Hochzeit.

Eines Tages hielt Bergmann wirklich bei den Eltern um Mariannens Hand an, nachdem seine Beförderung vollzogen war. Bescheiden, wie er war, verlangte er nichts als eine Hoffnung für die Zukunft. Der Vater hatte unbedingt ja gesagt; Marianne würde doch nicht die Thörin sein, nein zu sagen! Es lag ohnedies ein Schatten auf ihrem Rufe — sie mochte nur zugreifen! Er selbst, der Kanzleirath, begab sich demnächst in den Ruhestand; dann war es noch schwerer, drei Töchter zu verheirathen; auch mußte die Aelteste den Anfang machen, sonst kamen die Jüngeren noch schwerer daran. Mama bat und weinte, der Vater drohte und zürnte, die jüngeren Schwestern sprachen für den Freier — er that ihnen leid — und heirathen mußte Marianne doch! Die Arme wußte nicht mehr, wie sie sich wehren sollte.

Bergmann kam noch immer, ohne eine Erklärung zu wagen. Aber er spielte jetzt sehr schlecht Karten, machte Fehler über Fehler und gerade das gefiel Mariannen.

Eines Tages stammelte er ihr nun wirklich eine Art von Erklärung. Es ginge so nicht weiter; man möge ihn lieber der vollen Verzweiflung überliefern, als ihn länger der Ungewißheit zu überlassen.

Mariannen fehlte der Muth, rundweg nein zu sagen. Sie suchte nach einer ausweichenden Antwort. Mama kam hinzu und mischte sich ein.

„Meine Tochter ist Ihnen nicht abgeneigt", sagte sie, „aber sie hat eben einen kleinen Roman hinter sich, wie Sie wissen . . . Auch zieren sich die jungen Mädchen immer ein wenig. Marianne wird ja sagen; ich weiß es!"

Und das Mädchen sagte wenigstens nicht nein. Sie brachte das Wörtchen nicht über die Lippen, welches die Hoffnungen der Ihrigen vernichtet hätte.

Und an diesem Abend ging sie als die Verlobte Bergmann's zu Bett. Das Verhängniß hatte sie ereilt.

Einige Monate später gab es Hochzeit. Die Braut weinte . . . Nun, Bräute weinen ja immer. Diese freilich weinte etwas mehr, als es sonst üblich ist.

* * *

Zehn Jahre waren vergangen. Marianne war ihrem Gatten nach seinem neuen Bestimmungsort, einer größeren Provinzstadt, gefolgt. Es war ihr damals recht lieb gewesen, ihrer gewohnten Umgebung entrückt zu werden.

Zehn Jahre! Sie waren nicht ganz so unglücklich verlaufen, als sie befürchtet hatte. Am traurigsten war das zweite Jahr gewesen, da ihr Kindchen starb, denn dies kleine Wesen sollte sie ja für Alles entschädigen, was sie gelitten hatte — es sollte ihre einzige Liebe werden! Ihr Gatte aber bemühte sich so sehr um sie, daß sie davon gerührt werden mußte. Er behandelte sie überhaupt wie ein Wesen höherer Art. In seiner ganzen bescheidenen, rücksichtsvollen Weise schien er immer um Verzeihung dafür zu bitten, daß er es gewagt hatte, sie zu heirathen. Es war unmöglich, ihm zu grollen. Er that ihr leid — er, der es so gar nicht wagte, Herr im Hause zu sein. Auch seine Versuche, sie zu trösten, als das Kind starb, nahmen den bescheidensten Ausdruck an. Er sagte nur: „Ich wollte, ich könnte Dich trösten; es ist sehr traurig, daß ich es nicht vermag."

Zum ersten Male klang ihr bei diesen unbeholfenen Worten seine Redewendung rührend, und während sie selbst so sehr des Trostes bedurfte, überkam sie zugleich ein tiefes Mitgefühl mit ihm, der so allein, so glücklos neben ihr durch's Leben ging.

„Gewiß vermagst Du mich zu trösten", sagte sie herzlich.

Er aber schüttelte traurig und hoffnungslos den Kopf und antwortete nichts weiter.

Von nun ab war der Ton, in dem sie zu ihm sprach, milder und freundlicher. Sie lächelte ihm zu, wenn er nach Hause kam, sie begann sich um sein Behagen zu bemühen. Wie strahlte dann seine Miene. Und er sah dann auch gar nicht mehr gewöhnlich aus.

Freilich, er spielte immer noch Karten. Aber er that es nur außer dem Hause, da sie es nicht liebte, die Karten zu sehen. Indeß vertiefte sie sich in ihre Bücher, in ihre Musik. Noch lebten sie beide zumeist in getrennten Welten. Aber so oft sie sich begegneten, reichten sie sich freundlich die Hand.

So flossen die Tage sanft und friedlich dahin. Immer blasser wurde die Erinnerung in Mariannen an ihre einzige Liebe von damals, sie war verdrängt durch die an das kleine Wesen, das nach wenigen Tagen seine klaren Augen für immer geschlossen hatte. Und auch diese Erinnerung verblaßte im Laufe der Jahre. Gegenwärtig und lebendig blieb nur das ruhige, bescheidene Gesicht August's. Sie sah nicht mehr, daß seine Beine zu kurz, seine Arme zu lang waren. Sie hörte nicht mehr, daß er unbeholfen sprach — sie hatte sich an dies alles gewöhnt. Bisweilen bat er sie schüchtern, ihm etwas vorzuspielen oder vorzulesen. Und dann bemerkte sie auch, daß es ihm nicht so ganz an Verständniß fehlte. Er holte seine Geige hervor, und sie mußte erkennen, daß er zwar nicht ausgebildet war, daß er aber ein vorzügliches musikalisches Gehör besaß. Und nun begannen sie ganz leichte Duos zu spielen. Sie las ihm gelegentlich ihre Lieblingsdichtungen vor — sie las gern und gut. Was er nicht gleich verstand, erklärte sie ihm, und er war ihr sehr dankbar dafür. Und alle ihre Lieblingsbücher gewannen einen Reiz der Neuheit, seit er daran Antheil nahm. An seinen Spielabenden fragte er jetzt immer: „Soll ich nicht lieber zu Hause bleiben?" Dann entstand ein edler Wettstreit zwischen ihnen, in welchem bald er, bald sie Sieger blieb. Eines Tages aber sagte sie: „Weißt Du, August, Du solltest aber auch zu Hause Dein Partiechen nicht entbehren; ich will Piquet lernen."

„O, wie gut Du bist! Aber das kann ich nicht annehmen. Lesen wir lieber."

Heute lasen sie noch . . .

* * *

„Nun, Alterchen, wollen wir nicht unsere Partie machen?" sagte Marianne.

„Ei, mein Schatz, Du kannst ja ohne die Karten nicht mehr leben!"

„Man gewöhnt sich daran, August, man gewöhnt sich."

„Nun denn los!"

Sie waren jetzt seit zwanzig Jahren verheirathet. Marianne spielte ebenso gern Karten wie August. Er war vor längerer Zeit von einem Augenleiden befallen worden, welches ihn für längere Monate an das Zimmer fesselte. Damals hatte Marianne Piquetspiel gelernt, denn er sollte doch das harmlose Vergnügen nicht ganz entbehren.

August wurde nicht vollständig hergestellt; er mußte seine Augen schonen und war in Folge dessen genöthigt, seinen Abschied zu nehmen. Da er einiges Vermögen besaß, auch Ersparnisse gemacht hatte, so bot der Schritt keine materiellen Schwierigkeiten.

Nun waren sie immer beisammen. Marianne erlernte es vollends, liebend für den Gatten zu sorgen, und sie lächelte zufrieden, wenn er täglich ihre Güte pries und sich seines Glückes freute. Und wirklich, fast ohne es zu wissen, ohne es bewußt zu wollen, war sie eine vortreffliche Frau geworden. Er aber war von Anfang an ein vortrefflicher Gatte gewesen . . .

* * *

Nun waren sie beide alte Leute mit weißen Haaren und faltigen Gesichtern. Man nannte sie die „Inséparables", denn man sah sie nur immer zusammen. Marianne durfte ihn ja nicht allein lassen wegen seiner schwachen Augen. Sie ihrerseits litt an neuralgischen Schmerzen im Bein, und sie konnte nicht über die Straße gehen, ohne sich auf seinen Arm zu stützen — wenigstens bildete sie sich das ein. So waren sie ganz und gar unzertrennlich von einander geworden. Sie sprachen in demselben Tonfall, gingen in gleichem Tempo, dachten mit denselben Gedanken. Er sah mit seinen weißen Haaren vortheilhafter aus denn als junger Mann, sie war eine gewöhnlich aussehende alte Frau geworden, mit nur schwachen Spuren ehemaliger Schönheit. So waren sie einander gleich geworden, kritisirten einander längst nicht mehr, denn sie waren einzig und unersetzlich für einander. Er trug einen grünen Schirm über die Augen, aber er vermochte glücklicher Weise die Kartenbilder noch zu unterscheiden. Sie sah noch gut und las ihm fleißig vor. Der Weltlauf freilich interessirte die beiden wenig. Sie lebten nur für einander, nannten sich mit den zärtlichsten Kosenamen und priesen sich glücklich, zusammen zu sein. Sie wurden stets zu gleicher Zeit müde und hungrig. Schlief eins von ihnen schlecht, so that das andere dasselbe. Niemals fiel ein unfreundliches Wort zwischen ihnen. Worüber hätten sie streiten sollen? Sie waren ein Herz, eine Seele, ein einziges Leben!

* * *

Sie hatten ihren vierzigsten Hochzeitstag gefeiert, da wurde August eines Abends von einem erstickenden Husten befallen. Man rief den Arzt, der einen bedrohlichen Andrang des Blutes nach der Lunge feststellte. Der Kranke litt an furchtbaren Athmungsbeschwerden und saß ächzend in seinem Lehnstuhl. Es wurde immer schlimmer und schlimmer; nach Mitternacht konnte er nicht mehr sprechen. Nur mit den Augen sprach er, nahm Abschied von seiner treuen Lebensgefährtin, und ihre Blicke antworteten ihm: „Wenn Du gehst, so folge ich Dir!"

Als der Tag graute, war er todt . . .

Einige Tage später trat ein dicker, alter Herr bei der greisen, in tiefe Trauer gekleideten Dame ein.

„Mein Name ist Richthofen, Frau Bergmann", sagte er, „Oskar von Richthofen . . . Wir haben uns einst gekannt . . . es ist freilich schon lange her . . . Ich habe die Anzeige vom Tode Ihres Gatten in der Zeitung gesen, und ich kam, um Ihnen meine Theilnahme auszudrücken, denn ich habe Sie nicht vergessen, Frau Bergmann . . . Schöne Jugenderinnerungen vergißt man nicht so leicht!"

„Das ist sehr schön von Ihnen, Herr von Richthofen", versetzte die alte Frau mit ruhiger, sanfter Stimme. „Ich gestehe freilich, daß ich mich nur sehr dunkel auf Sie erinnere. Aber Ihre Absicht ist dennoch sehr gütig. Was soll ich Ihnen sagen? Ich werde meinem Gatten sehr bald ins Grab folgen, denn ich kann nicht leben ohne ihn!"

„O, wer hätte das gedacht!" rief Herr von Richthofen erstaunt.

„Warum hätte man das nicht denken sollen?" meinte sie nicht minder erstaunt.

„Weil . . . weil . . . auch ich wähnte mich einst von Ihnen geliebt", platzte er heraus.

Sie sah mit ungeheuchelter Verwunderung zu ihm auf.

„Ach, das waren wohl nur jugendliche Phantasien und Einbildungen — mein August war meine einzige Liebe! Eine sogenannte Leidenschaft mag es vielleicht nicht gewesen sein, aber geliebt habe ich nur ihn. Vierzig Jahre haben wir in Glück und Eintracht miteinander gelebt — vierzig Jahre" . . .

Herr von Richthofen verstummte.

Die Sache liegt in Wirklichkeit anders, dachte er, aber was sollte er sagen? Die allmächtige Zeit hatte in der Seele

Zur Einsegnung. Grosse Posten schwarze u. farbige Kleiderstoffe u. Jackets zu auffallend billigen Preisen. M. Hirsch, Leipzigerstraße 69.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18920223025/fragment/page=0001

der Frau die Erinnerung an ihre erste Liebe ausgelöscht. Heute wußte sie es nicht anders, als daß „er", der vierzig Jahre lang Freud und Leid mit ihr getheilt hatte, ihre einzige Liebe war. Sie wäre böse darüber geworden, hätte man ihr widersprochen.

Er widersprach nicht. Er dachte an seine gute, aber etwas einfältige Frau, die er oft und unverantwortlich vernachlässigt hatte, und die doch mit rührender Treue an ihm hing. Verdiente nicht auch sie es, seine einzige Liebe zu sein?

Tiefgerührt reichte er der Greisin in Trauer seine Hand.

Wenige Wochen später folgte sie ihrer „einzigen Liebe" ins Grab.

Preußischer Landtag.

(Originalbericht des „General-Anzeiger".)

Abgeordnetenhaus.

19. Sitzung.

Berlin, 20. Februar.

11½ Uhr. Am Ministertische: Minister Thielen mit zahlreichen Kommissarien. Das Haus setzt die zweite Berathung des Etats mit dem Spezialetat der Eisenbahnverwaltung fort, speziell mit dem Titel „Einnahmen aus dem Güterverkehr." Verbunden mit der Debatte über diesen Titel werden die Verhandlungen des Landeseisenbahnraths.

Abg. Scheller (freikons.) hält einen Rückgang in der Entwicklung unseres Güterverkehrs für dargethan; in jedem Falle sei die Entwicklung im letzten Jahre nicht in dem gleichen Umfange vorgeschritten, wie in früheren Jahren. Es sei auch gar keine Aussicht vorhanden, daß diese Verlangsamung unserer Verkehrsentwicklung sich in nächster Zeit ändern und einem schnelleren Tempo Platz machen werde. Die Verhältnisse in unserem ganzen Erwerbsleben lägen so, daß selbst eine künstliche Steigerung des Verkehrs, die doch immer die Einnahmen der Bahnen verringern müßte, eine Aufbesserung unserer darniederliegenden Erwerbsverhältnisse nur zur Folge haben würde.

Abg. Lucius-Erfurt (freikons.) bittet den Minister, dafür zu sorgen, daß frühzeitiger als bisher vor dem Inkrafttreten neuer Tarife dieselben bekannt gemacht werden. Es würde sich wohl ermöglichen lassen, die Aenderungen drei Monate vor dem Inkrafttreten öffentlich bekannt zu machen.

Minister Thielen: Im Allgemeinen wird die dreimonatliche Frist von den Bahnverwaltungen inne gehalten, namentlich wenn es sich um Tariferhöhungen handelt. Es kann jedoch vorkommen, daß eine kürzere Frist genügen muß, so namentlich bei Nothständen, Märkten 2c.

Abg. v. Puttkamer-Trebbin (kons.) spricht sein Bedauern darüber aus, daß beim Transport von Saatgetreide für Hinterpommern im vorigen Jahre zu sehr von fiskalischen Rücksichten ausgegangen worden sei. Der Minister habe Tariferleichterungen abgelehnt, weil ein Nothstand in Hinterpommern nicht nachgewiesen sei. Redner bedauert, daß der Landwirthschaftsminister sich nicht nachdrücklicher für jene Gegend verwendet hat. Ein großer Theil der bäuerlichen Aecker sei in Folge dessen im vorigen Jahre unbestellt geblieben. Von den Staffeltarifen hatten die Nothleidenden in Hinterpommern keinen Nutzen, da diese Tarife erst für Entfernungen von 200 Kilometern in Geltung treten. Das Verhalten der Regierung mache die Landwirthe in Hinterpommern für die Zukunft sehr besorgt.

Minister Thielen: Ein öffentlicher Nothstand war auch nach der Meinung des landwirthschaftlichen Minister nicht vorhanden und es lag deshalb kein Grund vor mit Staatsmitteln einzugreifen. Uebrigens handelt es sich um eine Frachtsumme von zusammen 2000 M., die sich auf einzelne Besitzer vertheilt. Schon hieraus ergiebt sich, daß von einem öffentlichen Nothstande keine Rede sein konnte.

Abg. Stengel (freikons.) bekämpft die Staffeltarife. Er sei sogar überzeugt, daß, wenn das Haus die Wirkung dieser Staffeltarife näher prüfen würde, dieselben abgelehnt würden. Als dauernde Einrichtung seien diese Tarife nicht geeignet. Der Landeseisenbahnrath habe mit Recht sich für die Ablehnung bez. Aufhebung der Staffeltarife ausgesprochen. Es sei auch irrationell, alle Waaren nur nach dem Gewicht ohne Rücksicht auf den Raum, den sie einnehmen, in der Fracht zu behandeln. Sehr erwünscht wäre dem Redner eine gleichmäßige Festsetzung der Expeditionsgebühren. Bei der Einführung von Staffeltarifen werden die Interessen des Lokalverkehrs allemal schwer geschädigt; denn wenn die Beförderung von Gütern aus weiter Entfernung nicht theurer ist, als die Herbeischaffung aus der Nähe, so entschließt sich das Publikum gewöhnlich für größere Entfernungen. Mit den Staffeltarifen begiebt sich die Staatsbahnverwaltung auf dieselbe schiefe Ebene, welche die Privatbahnen mit ihren Ausnahmetarifen betreten; sie erzeugen Verwirrung in den wirthschaftlichen Verhältnissen. Die geographische Lage unseres Vaterlandes läßt Staffeltarife besonders bedenklich erscheinen.

Abg. Seer (natlib.) bittet den Abg. Stengel, seine Bedenken gegen die Staffeltarife einstweilen noch zu unterdrücken, bis man mit denselben eine ehrliche Probe gemacht haben werde.

Abg. v. Puttkamer-Plauth (kons.) äußert sich in ähnlichem Sinne. Die Vortheile, welche die Staffeltarife der Landwirthschaft im Osten bringe, seien lange nicht so bedeutend, als die Vortheile, welche den rheinischen Industriellen durch billige Tarife für ihre Produkte zugewendet werden. Vor Aufhebung des Identitätsnachweises bei der Getreideeinfuhr sei an Aufhebung der Staffeltarife nicht zu denken.

Abg. Brömel (freis.) ist der Ansicht, daß der Einnahmeposten für den Güterverkehr in dem diesjährigen Etat ganz ungewöhnlich hoch gegriffen ist. Aus der Lage der Verhältnisse und namentlich nach den Verkehrsergebnissen des Vorjahres ist diese hohe Einnahmeziffer nicht zu begründen. Redner bekämpft sodann die Bildung der Kohlenringe unter deren Einfluß die gesammte Industrie zu leiden habe. Die Siegener Handelskammer habe zutreffend die Kohlenringe als eine Kalamität ersten Ranges bezeichnet. Das Ausland erhalte große Mengen billiger Kohlen von uns und der im Jahre 1890 eingetretene Rückgang der deutschen Eisenindustrie sei darauf zurückzuführen. Auch der Wagenmangel auf den Staatsbahnen ist darauf zurückzuführen, daß ganze geschlossene Eisenbahnzüge den Grubenverwaltungen zur Verfügung gestellt werden, um deren Kohlen in das Ausland und nach den Seehäfen zu befördern. Die Regierung mache sich verantwortlich für die schädlichen Folgen des Kohlenringes, wenn sie die billigen Tarife aufrecht erhalte.

Abg. Herold (Ctr.) ist Gegner der Staffeltarife und steht völlig auf dem Boden der Beschlüsse des Landeseisenbahnrathes. Die Grundbesitzer thäten so, als ob sie allein in ihrer Erwerbsthätigkeit beschränkt seien, das treffe aber gar nicht zu, im Westen stehe es mit der Landwirthschaft auch nicht besser.

Abg. Dr. Schulz-Bochum (natlib.) vertheidigt die Kohlenringe. Man könne es keiner Industrie verdenken, wenn sie nach sieben mageren Jahren sich zusammenschließt, um auf einigermaßen gute Preise zu halten. Wir waren 1887 auf einem Preis angelangt, wie er niedriger seit 30 Jahren nicht gestanden hat. Daß dieser Zustand nicht auf die Dauer anhielt, ist jedenfalls ein Glück für den Bergbau.

Minister Thielen bemerkt dem Abg. Brömel gegenüber, daß die Aufhebung der Auslandstarife für Kohlen in keinem Zusammenhange stehe mit einer Aufhebung der Ausnahmetarife für Kohlen im Inlande, auch nicht als Vorläufer für solche Aufhebung zu betrachten sei. Die für die Kohlenausfuhr gewährten Tarifermäßigungen seien so gering, daß sie kaum in Betracht kommen. Was die Staffeltarife anbelange, so sind diese Einrichtungen von so großer Wichtigkeit, daß die Regierung nur nach sorgfältig gesammelten Erfahrungen über die Wirkung dieser Tarife sich entschließen wird, ob eine weitere Ausdehnung derselben oder eine Einschränkung oder Aufhebung erfolgen soll.

Die Einnahmen aus dem Güterverkehr werden hierauf bewilligt. Bei der Berathung des ersten Ausgabe-Titels kommt der Antrag Hitze-Lieber (Ctr.) zur Erörterung: Die Regierung zu ersuchen, Maßnahmen und Einrichtungen zu treffen, um die Sonntagsruhe der im Eisenbahndienst beschäftigten Beamten und Arbeiter in weiterem Maße, insbesondere durch mögliche Einschränkung des Güterverkehrs am Sonntagen, zu sichern. Der Referent der Budgetkommission

Abg. v. Tiedemann-Bomst (freikons.) referirt über die in der Kommission stattgehabten Verhandlungen über diesen Gegenstand.

Abg. Simon-Waldenburg (natlib.) berichtet über die zu diesem Punkte eingegangenen Petitionen.

Nachdem der Abg. Hitze seinen Antrag begründet, erwidert

Minister Thielen, daß die Regierung das Ziel des Antrages billige, in dieser Richtung bereits Maßnahmen getroffen habe, und über weitere geeignete Schritte die nöthigen Ermittelungen veranlaßt seien. Dabei wird jedenfalls der jeweiligen Finanzlage Rechnung getragen werden müssen. Völlige Sonntagsruhe würde nur möglich sein, wenn die Nachbarstaaten sich zu gleichen Maßnahmen, wie wir, entschließen.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) hält den Antrag für unbehrlich, auch bedenklich wegen dessen finanzieller Tragweite, die nicht abzusehen sei. Er empfiehlt Ablehnung des Antrages.

Abg. Schmidt-Elberfeld (freis.) meint, völlige Ruhe für den Sonntagsverkehr werde nicht erreichbar sein; für den Viehtransport sei die Sonntagsruhe bedenklich.

Abg. Pleß (Ctr.) bittet, den Antrag an die Budgetkommission zu verweisen.

Der Abg. Dürre (natlib.) und Minister Thielen halten die Kommissionsberathung für inopportun.

Abg. Lieber (Ctr.) zieht hierauf den Antrag zurück.

Abg. Meyner (Ctr.) führt Klage über die zu lange Dienstzeit der Stationsbeamten.

Auf eine Anregung des Abg. Seer (natlib.) erklärt der Minister, daß während der Ernte möglichst wenig Arbeiter beim Eisenbahnbau beschäftigt werden sollen. Hierauf vertagt das Haus die weitere Berathung auf Montag 11 Uhr.

Pariser Brief.

(Von unserem Korrespondenten.)

♂ Paris, 19. Februar.

(Moderne Geheimwissenschaften. — Allerlei Verfüngungsmittel.)

Der Dänenprinz hatte Recht: „There are more things in heaven and earth than are dreamt of in our philosophy!" Nur in einem Wort derdient die klassische Bemerkung berichtigt zu werden: unsere Schulweisheit träumt schon von mancherlei Dingen zwischen Himmel und Erde, für welche ihr nur noch die Erklärung fehlt. Beweis? Die Ausbreitung der Geheimwissenschaft, die fast täglich neue Adepten unter Universitätsprofessoren und Hospitalärzten gewinnt. Von dieser jungen Gelehrtenschule, die übrigens keineswegs mit der Sekte der Spiritisten verwechselt werden darf und die grundsätzlich alles Uebernatürliche leugnet, wenn gleich die Gegenstände ihrer Forschung vom gedankenlosen Sprachgebrauch als übernatürlich bezeichnet werden, von den Bestrebungen der Pariser Occultisten, an deren Spitze Männer der ernsten Wissenschaft wie der Astronom Flammarion und die Mediciner Dr. Paul Gibier und Dr. Gérard Encausse stehen, von dieser Reaktion gegen die positivistische Verneinung des Geheimnißvollen in der Natur behalte ich mir vor, ein anderes Mal zu erzählen. Für heute möchte ich mich auf die Besprechung einer neuen physiologischen Entdeckung beschränken, die in der gestrigen Sitzung der Pariser medicinischen Akademie das Erstaunen der versammelten ärztlichen Notabilitäten erweckte. Es handelt sich um einen neuen Schritt zur Lösung des Lebensräthsels, um Auffindung des sagenhaften Zauberkastes, der das menschliche Dasein verlängern, die verlorene Jugend zurückgeben, Greise in Jünglinge umwandeln soll. Die strenge Wissenschaft „träumt" allen Ernstes von der Möglichkeit, ein derartiges Elixir herzustellen, sie sucht in den Laboratorien nach dem Mittel, wegen dessen Faust sich in die Hexenküche begeben mußte. Vor vier Jahren bereits glaubte der Professor Brown-Séquard dieses Mittel gefunden zu haben, und voll Begeisterung über die Wirkung, die er an sich selbst verspürte, versicherte der alte Herr seinen Kollegen von der Akademie: Ihr seht mit diesem Trank im Leibe bald Helenen in jedem Weibe!

Ganz hat sich die Voraussage allerdings nicht bestätigt, jedoch ist es Thatsache, daß die Brown-Séquard'sche Verjüngungsspritze ihre Anhänger und ihre Erfolge hat und daß ein Schüler des alten Gelehrten hier eine viel besuchte Klinik unterhält, in welcher verlebte Lebemänner und verschlissene Denker sich regelmäßig ihre Dosis von Jugendkraft holen. Wenn die Sache noch nicht populärer geworden ist, so liegt das vermuthlich daran, daß die Herstellung des Elixirs mühsam und kostspielig ist und daß der Spezialist, welcher dasselbe verzapft, dem entsprechend hohe Preise stellt. Wenn die Methode, an deren Erforschung man hier und auswärts mit Eifer arbeitet, vervollkommnet und vereinfacht sein wird, erleben wir es vielleicht noch, daß der Staat sie auf öffentliche Kosten in Anwendung bringen läßt, wie es mit der Koch'schen Lymphe beabsichtigt wurde, daß in allen größeren Städten Poliklinken zur Verjüngung, „Hexenküchen für's Volk" eröffnet werden. Vorläufig müssen wir uns mit der erfreulichen Wahrnehmung bescheiden, daß die anfangs verspottete Entdeckung des Herrn Brown-Séquard von den Fachmännern durchaus ernst genommen wird und daß die ihr gewidmeten Untersuchungen eben jetzt mit einem neuen Erfolge gekrönt wurden. Der Dr. Constantin Paul, einer der hervorragendsten Schüler des berühmten Trousseau, in der medicinischen Welt durch ausgezeichnete therapeutische Schriften vortheilhaft bekannt, will dazu gelangt sein, nach Brown-Séquard'scher Methode Nervenkranheiten zu bekämpfen, insbesondere das furchtbare Leiden der Neurasthenie (Nervenlähmung), das bisher nur in einzelnen seltenen Fällen durch chirurgische Operation zu heilen war, mittelst subkutaner Einspritzung zu kuriren. Die Brown'sche Flüssigkeit ist bekanntlich „ein ganz besonderer Saft", der durch Verstümmelung lebender Thiere, gewöhnlich Kaninchen oder Meerschweine, gewonnen wird. Herrn Brown-Séquard ist es um Erlaß der Jugendkraft, um allgemeine und konstitutionelle Regenerirung zu thun; deshalb verwendet er den spezifischen Regenerations- und Reproduktionsstoff. Similia similibus! Nach dem gleichen Grundsatze verfahrend, sucht Constantin Paul die geschwächten Nerven durch Zufuhrung frischer Nervenmaterie zu stärken. Sein Injektionsmittel ist der sogenannte „graue Stoff", aus welchem Rückenmark und Hirn bestehen, und er gewinnt denselben aus dem Hirn lebender Schafe. Die technischen Einzelheiten der Herstellung und Anwendung des neuen Elixirs finden sich in einer Nummer des „Bulletin Medical" genau angegeben, würden jedoch für die nicht fachwissenschaftlich gebildete Mehrheit der Leser dieses Blattes kaum verständlich und noch weniger interessant sein. Deshalb genügt wohl die Angabe, daß es sich um eine der Bluttransfusion ähnliche Nerventransfusion handelt, die durch Einspritzungen unter die Haut erzielt wird.

Der Entdecker hat übrigens mit anerkennenswerther Bescheidenheit davor, gewarnt, an seine immer erst auf einer beschränkten Zahl von Fällen beruhenden Wahrnehmungen allzu weitgehende Hoffnungen zu knüpfen. Immerhin sind die bereits vorliegenden unbestrittenen Resultate seiner Kurmethode höchst bemerkenswerth. Besonders überraschend erscheint die Heilung eines Katarren, der, an allgemeiner Ataxie leidend, des Gebrauchs seiner Glieder seit Jahren völlig beraubt war, der jedoch nach siebenmonatlicher Behandlung und vierzig Einspritzungen nicht nur die Fähigkeit zu gehen wiedererlangte, sondern sogar fünfzehn bis zwanzig Kilometer an jedem Tag marschirend zurücklegen konnte, ohne große Ermüdung zu spüren.

Eine Frage drängt sich allerdings bei Prüfung dieser neuen Heilmethode auf, nämlich die, ob der animalische Stoff, der eine so unmittelbare und tiefgreifende Umwandlung im menschlichen Organismus hervorbringt, nicht auch das Denkvermögen und die Empfindungsweise in der Art beeinflußt, daß neben der Verjüngung gewissermaßen eine „Vertheierung" des homo sapiens herginge. Es wäre am Ende kein sonderlicher Gewinn, wenn die Spritze Brown-Séquard's einen greisen Aesthetiker zu einem jungen Karnickel oder zu einem indecenten Meerschwein umschufe, oder wenn die Methode Constantin Paul's ein alterndes Genie zu einem — Schafskopf verjüngte. G. A. Fischer.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle:

Aufgeboten.

19. Februar. Der Schmiedemeister Bruno Selig und Luise Matuschka, Landwehrstraße 3. — Der Schlepper Karl Grabara und Juliane Kopykto, Rosberg. — Der Bäcker Hermann Berger und Luise Wiermann, Halle a. S. und Stadt Alsleben.

Geboren.

19. Februar. Dem Postschaffner Wilhelm Meyer eine T. Henriette Friederike Margarethe, Liebenauerstraße 28. — Dem Tischler Friedrich Kirchhoff eine T. Cäcilie Olga Helene, Blumenthalstraße 29. — Dem Klempner Friedrich Reißel ein S. August Kurt, Weidenplan 10. — Dem Schuhmacher Karl Korn eine T. Emilie Margarethe Gertrud, Leipzigerstraße 11. — Dem Handarbeiter Ferdinand Rudolph eine T. Marie Hedwig, Reilstraße 125. — Dem Schlosser Wilhelm Schmeißer Zwillingstöchter Margarethe und Martha, Wörmlitzerstraße 4. — Dem Tischlermeister Paul Mann eine T. Maria Magdalena Martha, Grünstraße 5. — Dem Schneider Emil Augustin ein S. Emil Kurt, Dachritzgasse 11. — Dem Handarbeiter Karl Prieß eine T. Anna Margaretha, Lindenstraße 13. — Dem Tischler Robert Grühe eine T. Elsa Frieda, Schmiedestraße 8. — Dem Former Karl Nagel ein S. Karl Hermann Max, Streiberstraße 15. — Dem Former Wilhelm Hinke ein S. Otto Paul, Schmiedestraße 4. — Dem Schmied Franz Elze ein S. Max Kurt Friedrich, Schmiedestraße 3. — Dem Hetzer Franz Kluppe ein S. Franz, Kl. Klausstraße 8. — Dem Lokomotivführer Paul Brandes eine T. Gertrud Minna Bertha, Lessingstraße 14.

Standesamt Giebichenstein:

Meldung vom 17. bis 19. Februar.

Aufgeboten.

Der Fabrikarbeiter H. F. W. Köhler, Nöschenrode und F. H. M. Kind gen. Schöhnherr, Ziethenstraße 32.

Geboren.

Dem Hilfsweichensteller F. K. Hoffmann ein S., Gr. Brunnenstraße 71. — Dem Handarbeiter F. W. Zieger eine T., Alt. Breitenstraße 13. — Dem Handarbeiter O. F. Wilsdorf ein S., Reilstraße 62. — Dem Schuhmachermeister F. W. Franke eine T., Reilstraße 109. — Dem Fabrikarbeiter J. G. Parisch eine T., Seydlitzstraße 5. — Dem Zimmermann F. H. Franke eine T., Schleifweg 5a. — Dem Former K. A. W. L. Seidel ein S., Triftstraße 8.

Gestorben.

Wittwe J. W. F. Peters geb. Wagner 53 J. 8 M. 12 T., Große Brunnenstraße 43. — Des Geschirrführer F. Köhler S. 4 M. 5 T., Reilstraße 27a. — Des Maler K. F. W. Breinig T. 11 M. 11 T., Eichendorffstraße 9.

Tageskalender.

Universität, Schulberg 9 (an der alten Promenade).

Botanischer Garten, gr. Wallstr. 23. Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 6—12 und 1—6 Uhr, Mittwoch u. Sonnabend von 6—12 Uhr Vorm.

Provinzial-Museum, Domgasse 5/6. Sonntags, Dienstags und Donnerstags 11—1 Uhr gratis. Montags, Mittwochs, Freitags von 11—1 Uhr 50 Pfg. Sonst jederzeit 1 Mark.

Residenz, Domgasse 5/6.

Kupferstichkabinet, Domgasse im alten Oberbergamtsgebäude Donnerstag 11—1 Uhr.

Landwirthschaftliches Institut, Haupteingang Wilhelmstraße 1.

Denkmäler. Händel-Denkmal, Markt. — Denkmal August Hermann Franckes, Franckesche Stiftungen. — Fiehler-Denkmal, kleine Wiese. — Denkmal für die 1866 gefallenen Krieger, alte Promenade. — Denkmal für die 1870/71 gefallenen Hallenser, Markt.

Diakonissenhaus nebst **Martinstift**, Mühlweg 6. **Franckesche Stiftungen**, Haupteingang Franckeplatz 1.

Archäologisches Museum, alte Promenade. Dienstag und Freitag von 10—12 und Sonntag von 11—1 Uhr.

Theater. Stadttheater, alte Promenade 17.

Moritzburg, am Paradeplatz.

Landrathsamt des Saalkreises, im Ständehaus, Luisenstr. 7 geöffnet von 8—1 und 3—6 Uhr.

Land- und Amtsgericht, Poststraße 14, bezw. **Kl. Steinstr. 7/8** Bureaustunden 8—1 Uhr, 3—6 Nachm.

Kgl. Universitätsbibliothek, Friedrichstr. 42. Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 8—1 Uhr Vorm., Mittwoch und Sonnabend von 9—12 Uhr Vorm., 2—4 Uhr Nachm., in den Universitätsferien täglich von 9—1 Uhr.

Städtische Sparkasse, Rathhausgasse. Wochentags 8—1 und 3—5 Uhr.

Rother Thurm, Markt.

Städt. Museum für Kunst und Kunstgewerbe, Alchamt, Sonn- und Festtags von 11—1 Uhr unentgeltlich, sonst Eintrittsgeld 50 Pf.

Städtisches Gymnasium, Sophienstraße 29.

Patentschriften-Lesezimmer, im Bureau des Sächsisch-Thüringischen Dampfkessel-Revisions-Vereins, Magdeburgerstraße 40 I. für den Wochentagen Vormittags von 8—12, Nachmittags — mit Ausnahme Sonnabends — von 2—6, Sonntag Vormittag von 11—12 Uhr an Jedermann unentgeltlich geöffnet.

Amateur-Photographen-Verein jeden Donnerstag Abends 8 Uhr Sitzung im Freibergsbräu.

Klinischer Kalender. Magdeburgerstraße.

Innere Klinik,	täglich 7—8½ Uhr.	Geh.-Rath Prof. Dr. Weber.
„ „	7—8 „	Prof. Dr. Kohlschütter.
Chirurg. Klinik,	„ 11 „	Prof. Dr. v. Bramann.
Augen-Klinik,	„ 10—11 „	Geh.-Rath Prof. Dr. Gräfe.
Nerven-Klinik,	„ 10½—11½ „	Geh.-Rath Prof. Dr. Hitzig.
Ohren-Klinik,	„ 8—10 „	Geh.-Rath Prof. Dr. Schwartze.
Haut-Klinik,	„ 11—12 „	Dr. Kromayer, Privat-Docent.
Nerven-Klinik,	„ 11—1 „	Prof. Dr. Seeligmüller.

Frauen-Klinik, Morgens 10—12 Uhr, Nachmittags 3—4 Uhr, an Sonn- und Festtagen nur Morgens 10—11 Uhr Geh.-Rath Prof. Dr. Kaltenbach.

Chirurgische Privatklinik von Professor Fedor Krause Magdeburgerstr. 32.

Fahrplan gültig vom 1. Oktober 1891.

Abfahrt nach:

Magdeburg: 6⁴⁶ V., (b. Cöthen), 7¹⁵ V., 1—3, 9⁵² V., 10⁴⁸ N. (bis Cöthen), *11²¹ N. 1—3, 1²⁶ N. 1—3, 3¹⁸ N., 5⁴¹ N., *7² N. 1—3, 8⁵³ N. 1—3, *10²⁵ N. 1—3, 11⁵⁵ N. (bis Cöthen).

Leipzig: 2⁴² V., 5⁴⁵ V., 6⁴⁵ V., *7³⁸ V. 1—3, 9 V., 10¹⁰ V., *10³² V. 1—3, 11⁴⁰ V., 1⁴⁰ N. 1—3, 3⁵³ N., *5⁵ N. 1—3, *5²³ N. 1—3, 6³⁰ N., 7⁷ N., 8³⁰ N., 9⁵ N. 1—3, *10⁵⁶ N. 1—3, 11⁴⁰ N.

Aschersleben-Halberstadt: 7⁴⁵ V., 11³⁵ V. 1—3, *1¹⁸ N. 1—3, 3⁵ N., 6⁰⁰ N., 9²⁵ N. (bis Halberstadt).

Nordhausen-Kassel: 5¹⁵ V., 6⁴⁶ V. (b. Sangerhausen), 9⁰⁰ V., *10⁴¹ V. 1—3, 1²³ N. (bis Eisleben), 2⁵ N., 5⁵⁰ N., 9⁸⁰ N. (bis Nordhausen), *10⁵¹ N. 1—3, 11⁵⁶ N. (bis Eisleben).

Berlin-Anhalt: 12¹⁸ V., *3⁴⁶ V. 1—3, *4²⁸ V. 1—2, 7²⁵ V., *8⁵⁸ V. 1—3, 11⁰⁰ V., 1⁴⁰ N., *5²¹ N. 1—2, 5⁵⁴ N., *8¹¹ N. 1—3, 8³⁵ N. (b. Bitterfeld), *9²³ N. 1—3.

Soran-Guben: 7⁴⁰ V., 11²⁴ V., 1⁸¹ N. 1—3, *6³⁶ N. 1—3, 10⁵⁸ Nachm.

Thüringen: 3¹¹ V. 5⁵⁰ V., *6⁷ V. 1—3, *7³⁷ V. 1—3, 10¹¹ V., *10⁵⁵ V. 1—3, *11²⁴ V. 1—2, 12⁵³ N., 2¹⁰ N., *5⁴⁸ N. 1—3, *5⁵⁹ N. 1—3, 6²⁷ N., 7²⁶ N. 1—3 (bis Merseburg), 9²⁰ N (bis Erfurt), *11²⁸ N. 1—2.

Ankunft von:

Magdeburg: 2³² V., 5²⁷ N. (v. Cöthen), 7¹⁴ V., *7²⁴ V. 1—3, 8⁵⁰ V., 9⁵³ V., *10³⁷ V. 1—3, 1²³ N. 1—3, 3³³ N., *5¹ N. 1—3, 6⁵⁶ N., 8⁵⁸ N., *10⁵⁰ N. 1—3.

Leipzig: 5²⁵ V., 6⁸⁶ V., *7⁹ V. 1—3, 7⁴⁹ V., 9⁴⁰ V., 10⁸⁰ V., *11²⁸ V. 1—3, 1⁵ N. 1—3, *1¹⁵ N. 1—3, 2⁵² N., 4¹⁴ N., 5²⁴ N., 6⁹ N., *6⁵⁷ N. 1—3, 7²⁹ N., 8²³ N., 9⁹ N. *10¹⁸ N. 1—3, 11⁴⁹ N.

Aschersleben-Halberstadt: 5⁵⁵ V. (v. Cönnern), 8¹⁰ V., 10³ V., 12⁴³ N., 4⁵⁵ N., *5²⁰ N. 1—3, 8⁵⁵ N.

Nordhausen-Kassel: 6²⁹ V. (von Eisleben), 6⁵⁵ V., *7¹⁶ V. 1—3, 10⁰⁰ V., 12⁴⁰ N. (v. Eisleben), 1¹⁸ N., 5¹³ N., 7²⁹ N. (von Eisleben), *8³ N. 1—3, 10⁴⁰ N.

Berlin-Anhalt: 3⁶ V., 4⁵⁵ V., 7²² V., 9⁵⁶ V., *10³⁰ V. 1—3, *11¹⁹ V. 1—2, 1⁵⁵ N., *5³⁹ N., *5⁴⁴ N. 1—3, 5⁵¹ N. 1—3, 8⁰⁰ N., *11²³ N. 1—2.

Soran-Guben: 7⁵ V., *10¹ V. 1—3, 12⁴⁶ N., 7⁸ N. 1—3, 10¹⁴ N.

Thüringen: *3¹² V. 1—3, *4²³ V. 1—2, 5²⁶ V. (v. Merseburg nur Wochentags), 6⁵⁶ V. *8⁵² V. 1—3, 10²⁸ V., 1⁶ N., 4²¹ N., 5¹ N., *5¹⁰ N. 1—2, *8⁴ N. 1—3, 8²⁰ N., *9¹⁶ N. 1—3, 11¹⁸ N., *11⁵⁹ N. 1—3.

* bedeutet Schnellzug; wo nichts angegeben Personenzug mit 1.—4. Klasse.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18920223025/fragment/page=0002

Familien Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.
(Verspätet.)

Am Donnerstag den 18. d. Mts. früh entschlummerte sanft nach langen Leiden mein geliebter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Tischlermeister

Oscar Tyroff

im 39. Lebensjahre. Um stilles Beileid bitten

Alsfeld, Hessen.

Die trauernde Mutter u. Schwestern, Schwager, Neffen u. Nichten.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Begräbniß meiner theuren Schwester Frau **Pauline Rankt** sage ich allen Verwandten und Bekannten, sowie Herrn Vikar Witte für die trostreichen Worte am Sarge meinen innigsten Dank. Frau **Luise Nagel.**

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer guten Mutter u. Großmutter, der verwittweten

Friederike Haring

geb. Boeck sagen wir unseren herzlichsten Dank. Zunächst dem Herrn Hilfsprediger Herold für die trostreichen Worte am Grabe der Verstorbenen.

Halle a. S., den 22. Februar.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Auctionen.

Auction.

Dienstag den 23. d. Mts., Vormittags um 11 Uhr, versteigere ich im **Gasthofe Wettiner Hof,** Magdeburgerstraße 1c in Halle a/S., zwangsweise:

2 gute Arbeitspferde m. Geschirr, 1 completten Rollwagen

meistbietend gegen Baarzahlung.

Neumann,
Gerichtsvollzieher.

Auction.

Dienstag den 23. d. Mts., Vormittags von 10 Uhr ab, versteigere ich im Auftrage des Herrn Concursverwalters **Peuschel Gr. Märkerstr. 21** öffentlich folgende zur **Wernicke**'schen Concursmasse gehörigen Waarenbestände meistbietend:

1 gr. Partie Damen- u. Kinderhüte, Blumen, Federn, 1 gr. Partie versch. Bänder, 120 Hutfaçons, 20 Mtr. Sammet, Spitzen, 10 Masken-Anzüge, 2 Ladentische, 4 Waarenschränke u. v. a. G.

Friedrich,
Gerichtsvollzieher.

Auction.

Dienstag den 23. Februar,
Nachmittags 1 Uhr,
versteigere ich **Mühlberg 6/7:**
5 Sophas, Tische, Schränke, 1 Schreibsekretär, Spiegel, Bilder, Regulator, Matratzen, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, 1 neue Singer-Nähmaschine, 25 Fl. Limonade u. v. A. m.

O. Radestock,
Auctionator.

Zu verkaufen.

Suche Käufer
für preiswerthe Landgüter.
Wilh. Schilling, Hofbesitzer, Großendorf bei Barmstedt, Holstein.

Sophas, neu, woll. Bezug, für 36 Mk. Umstände halber zu verkaufen Bärgasse 9, am Markt.

Ein **Tafelsederwagen,** pass f. Tapezier od. Gärtner, zu verkaufen Bärgasse 9.

Bettstellen, Matratzen, Sophas u. Waschtische zu verkaufen.
M. Seydewitz,
Polsterer, Tapezier u. Dekorateur.
Wilhelmstraße 21, H. p.
Kein Laden, deshalb enorm billig.

Mehrere **Betten** sind spottbillig zu verkaufen Leipzigerstraße 57, 1 T.

Ein 3-rädr. Kinderwagen billig zu verk. Gottesackergasse 16, 2 Tr.

Eine kleine Drehorgel zu verkaufen Dompassage 1, links part.

Neue Küchentische verkauft Weiß, Brandenburgerstraße 1.

Neue und gebr. Möbel aller Art billig zu verk. Brunoswarte 6.

Eine fl. Damenmaske f. 6 Mk. zu verk. Kuhgasse 8, 1 Tr l.

1 Kinderwagen, fast neu, u. 4 Bilder zu verkaufen Gr. Schloßgasse 6, I.

In- u. ausländ. prächt. Schmetterlinge billig zu verk. Zwingerstraße 22, I.

Ein schwarzer Pudel zu verkaufen Breitestraße 12.

Ein schwarzseidenes Kleid zu verkaufen Friedrichstraße 50, 3 Tr. H.

Ladenvorbau, Ladentische, Kastenregale, Kaffeebrenner 2c., 20 Mille gute Cigarren zu verkaufen Albrechtstraße 17.

Kanarienweibchen zu verkaufen Kl. Steinstraße 5a.

Ein Koffer billig zu verkaufen Hohestraße 14, III.

Gr. Heckbauer u. Kanonenofen billig zu verkaufen Grölwitz, Dölauerstraße 7a.

Ladenschrank, pass. für jed. Gesch., bill. zu verkaufen Burgstraße 12a, p.

Ausziehtisch, Kleiderschrank, Kommode, Sopha, Stühle, Bettst. weg. Raummangel billig zu verkaufen Domgasse 1.

Gut erh. **Sopha** für 25 Mk. zu verk. Bölbergasse 3, II l.

1 Schreibtisch f. 10 Mk., 1 Grudeofen f. 8 Mk. zu verk. Leipzigerstr. 6, Weindbl.

Ein neuer Kleiderschrank spottbillig zu verkaufen. **Wick,** Liebenauerstr. 11.

2 Zughunde zu verkaufen Streibertraße 22.

Einige **Schränke, Tische, Stühle, Bettstellen u. Matratzen** billig zu verkaufen. Zu erfragen in d. Exped. d. Bl.

Birk. Komm., oval. Tisch, 3 fast neue Bettstellen Umstände h. spottb. zu verkauf. Reilstraße 129, Cigarrenladen.

Mehrere **gut verzinsl. Häuser, Bauplätze, Restaurants und Victualiengeschäfte** zu verkaufen durch **H. Fischer,** Schmeerstr. 12, I.

Zu kaufen gesucht.

Für gut erh. **Ball- u. Gesellschaftskleider,** Möbel, Betten, Herrensachen, Wäsche bez. hohe Preise **Fr. Hohmann,** Dachritzgasse 14.

Gut erhalt. **Herrenkleider, Uhren, Musikwerke u. Instrumente, Betten, Wäsche,** ganze **Nachlasse** kauft jeden Posten per Kasse **Renner,** Leipzigerstraße 44.

Alte Schuhe u. Stiefeln kauft **Renner,** Leipzigerstraße 44.

Weißweinflaschen kauft Albrechtstr. 17.

Gebrauchte **Waschgefäße** zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **C. 65** in d. Exped. d. Bl. erb.

Zu vermiethen.

Meckelstr. 4 geth. 2. Et., 3 St., K. u. Zub., sof. od. 1. April zu beziehen.

Harz 20 und Gr. Ulrichstr. 22a
sind mehrere **freundl. Wohnungen** sofort oder später zu verm. Näheres **Freyberg's Brauerei.**

Streiberstr. 19
nahe der Bahn, I. Etage, 4 Zimm. 2c., 400 M., zu verm. Näh. i. Laden.

Hofwohn. 1. April z. v. Blücherstr. 2.

Zwei schöne Wohn., je 3 Stuben, 3 Kammern, 1 Küche, per 1. April zu vermiethen Neue Promenade 10.

Eine Wohnung zu 300 M., eine desgl. zu 108 M. 1. April zu vermiethen Gr. Steinstr. 49.

Zwei Wohn. zu verm. Kellnergasse 8.

Schöne Wohnungen zu 400, 360 und 225 M. Meckelstraße 22.

Frdl. Wohn. für 45 Thlr. 1. April an ruhige Leute zu verm. Blumenstr. 3.

Kl. Wohnung zu vermiethen Uhlandstr. 4.

Frdl. Hofwohn., 2 St., K., Küche zu vermiethen Gr. Steinstr. 32a.

Hausmannswohnung an ruh. Leute per 1. April zu vermieth. Kretschmar 18.

Frdl. Wohn., 54 Thlr Taubenstr. 15.

Parterre od. 1. Etage 1. April beziehb. Blumenthalstr. 28, I.

Eine Wohnung zu vermiethen Spitze 2.

Zum 1. April eine Wohnung zu 75 u. 66 Thlr. zu verm. Landwehrstr. 3a.

Wohnung an einzelne Leute zu verm. Fleischergasse 19, i. H.

Wohnungen zu Thlr. 55, 65, 85 u. 95 zum 1. April zu bez. Adverm. erl. Näh. Bahnhofstr. 6, II r.

Eine Wohnung Harzgasse 1, I, 2 große Stuben, 1 kleines, Küche u. Bodenkammer, ist mit M. 210 zu verm. per sofort oder 1. April. Zu erfragen im Laden **Geiststraße 67.**

Kaiserstr. 25, a. der Buchercrstr., halbe Etage, M. 225 u. 405, 1. 4. beziehb. Näh. part.

Möblirte Zimmer.

Möbl. Zimmer, vornh., zu vermiethen Lessingstr. 27, I r.

Ein schön möbl. Zimmer mit Cab. ist sogl. billig zu verm. Gr. Ulrichstr. 25, III.

Anständ. Schlafstelle offen Brüderstr. 18, III.

Ungen. möbl. Schlafstelle, mon. 12 M. Brüderstraße 4.

Frdl. Schlafst. Kutschgasse 3. Hofmann.

Frdl. Schlafstelle Mittelstraße 12.

Anständ. Schlafstelle für 2 Herren Mühlberg 1c, II, a. d. Kl. Ulrichstr.

Anständ. Schlafstelle Schulberg 14.

Ein anst. Mädchen find. Schlafst., vornh. Schützengasse 9a, I l.

Kost & Logis.

Anständ. Schlafst. mit Kost sofort zu vermiethen Forsterstr. 26, III.

Ein ordentl. anst. Mann kann bei einer Wittwe Kost und Logis erhalten. Off. unt. **C. 63** in der Exp. erbeten.

Pension
finden 2 Schüler in besserer Kaufmannsfamilie unter beständiger Aufsicht u. Leit. eines **tüchtl. Hauslehrers** bei vorzügl. Pflege, liebev. familiärer Behandl., für monat. **nur 34 M.,** da kein Gehalt darauf gemacht wird. Wohn. Nähe Waisenhaus, Kl. Berlin. Off. u. **G. ch. 1847** bef. **Rud. Mosse, Halle.**

Läden & Magazine.

Der **Handelskeller Auguststr. 6a** ist zum 1. April zu vermiethen. Näh. **Gütchenstraße 1, I. W. Körner.**

1 Laden m. Wohn., 125 Thlr., 1. 4. u. Werkstatt u. Logis zu 36 u. 40 Thlr. Hargasse 4.

Helle Parterrewerkstatt
mit **Wohnung** zum 1. 4. oder später zu verm. **Barfüßerstr. 8,** i. Laden.

Ein Laden, Harzgasse 1, dicht u. Geiststr., ca. 30 □m groß (Spiegelscheiben), ist sofort zu vermiethen. Frequente Lage, passend für Kleineren Gewerbebetrieb. Preis M. 200. Zu erfr. **Laden Geiststraße 67.**

Miethgesuche.

Ein eing. Herr sucht per 15. März od. 1. April **1 leeres Zimmer** Nähe der oberen Leipzigerstr. Off. bitte u. **C. 64** in der Exp. niederzulegen.

Stellen finden.

Dauernde Stelle
bei hohem Lohn findet ein ordentlicher Mann in einem Colonialwaaren-Geschäft mit Dampf-Kaffee-Rösterei als Marthelfer und Kaffeebrenner,

Derselbe muß die Rösterei selbstständig zu leiten im Stande sein und wird unbedingte Ehrlichkeit und Nüchternheit verl. Schriftliche Meldungen ohne Marken beizufügen sind unter J. U. 972 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S. zu senden.

Eine **Agentur**
einträgliche ist zu vergeben. Branchenkenntniss nicht erforderlich. Nur solche Personen, die eine ausgedehnte Bekanntschaft haben, wollen sich unter D. Z. 222 **an Rudolf Mosse, Berlin** schriftlich melden. Besonders für Reisende und kleinere Kaufleute dürfte diese Vertretung geeignet sein.

Aeltere deutsche **Feuerversicherungs-Gesellschaft engagirt für Stadt Halle a/S., Giebichenstein, Trotha, Ammendorf und die sonstigen bess. Ortschaften des Saalkreises und Kreises Merseburg**

Agenten

unter günstigen Bedingungen und **Gewährung hoher Provisionen.** Gefl. Offerten werden erbeten sub O. U. 300 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg.**

2 jg. Kellner erb. sof. auf Rechnung Stelle, **Mamsells** für Hotel und Restaurants, **Hausmädchen, Kellnerlehrlinge** und **Kellnerinnen** finden Stelle durch **Vermittler C. Krügel, Eisleben.**

Tüchtigen Mechaniker-Gehülfen sucht H. Weber, Alter Markt 24.

Stadt- u. Landwirthschaftserinnen, Köchinnen, Mädchen f. Küche u. Haus, Stub.-Küchen- u. ältere Kindermädchen, 1 Verkäuferin. Frau M. Wauschleben, Spiegelg. 2.

Mädchen f. Küche u. Haus
per 1. April g. h. Geh. **gesucht.** Büreau **„Fortuna",** Geiststr. 41.

Ein nicht zu junges Mädchen, welches **schneidern** und **plätten** kann, wird für ein Kind per **1. April ges.** Meldungen Nachm. 3—5 Uhr erbeten. **Frau Dr. Oppenheimer,** Leipzigerstr. 52 a, I.

Ein in **Kochen** und **Hausarbeit** erfahrenes Mädchen sucht zum 1. April **Frau Dr. Niemeyer,** Kirchthor 15.

Junge Mädchen
v. L. finden Stellung zur **Erlernung d. f. Küche.** Zu erf. Gr. Ulrichstr. 61, I. L.

Aufwartung sucht Friedrichstr. 6, part

Eine saubere Aufwartung
wird für den ganzen Tag gesucht Blumenstraße No. 18, I.

Ein Hausmädchen,
welches gut plättet und ausbessert, sucht **F. W. Prefler,** Herrenstraße 19.

Ein tüchtiges Mädchen auf Hosen wird gesucht Charlottenstraße 2, 1 Tr.

Tüchtige Mädchen für Küche und Haus finden sehr gute Stellen d. Frau Fleckinger, Kl. Ulrichstraße 28.

Ein solides Hausmädchen, das im Nähen, Plätten und Serviren bewandert ist, wird **p. 1. April gesucht Landwehrstraße 8/9,** II.

Putzfach. Junge Mädchen **zum Lernen** werden noch angenommen **Schulberg 19,** I.

Ein braves, anständiges und zuverlässiges **Mädchen** sucht für **Küche u. Haus** Frau **Dr. Husseri,** Henriettenstr. 7, II.

Ein Mädchen, welches kochen kann und die Hausarbeit mit übernimmt, gute Zeugn. hat, w. gef. Wilhelmstr. 21a.

Köchin, Kinderfrl. u. j. Mädchen v. L. erb. Stelle d. Frau Domke, Schmeerstr. 14.

Köchin, Stuben-, Haus-, Küchen- und Kindermädchen finden hier, außerh. u. in Bädern g. Stelle. **Frau Lindermann,** Breitestr. 9, II.

Stellen finden: Kochmamsell für sofort, Mädchen für Küche und Haus in feinem Haushalt, sowie Mädchen für Hotel und Waschmädchen b. g. Geh. 1. März und April gesucht durch Fr. **Gutjahr,** Steinbocksgasse 2, am Trödel.

Ein Mädchen, **das kochen kann,** für 2 Leute ges. d. Fr. Schimpf, Harz 44.

Lehrling Gesuch.

2 Lehrburschen finden sof. od. zu Ostern unentgeltl. Aufnahme bei d. Bierbrauereibesitzer **Karl Bolle,** Teutschenthal.

Einen **Bäckerlehrling** sucht **Karl Rumpf,** Alter Markt 20.

Für unser Futterartikel-, Heu- u. Stroh-Export-Geschäft suchen wir per sof. oder später einen

Lehrling
mit guter Schulbildung.
Werner & Abel,
Magdeburgerstr. 43.

Einen Klempnerlehrling sucht H. Bockemüller, Burgstraße.

Stellen suchen.

Als Bierverleger
sucht ein **tüchtiger Geschäftsmann (cautionsfähig) bald Stellung.** Gefl. Off. unter **R. w. 1818** bef. **Rud. Mosse, Halle a. S.**

Ziegelmeister, Aufseher, Kassenbote, Hausdiener suchen Stellung durch **H. Fischer,** Schmeerstr. 12, I.

Stellung oder Vertretung.
Ein tüchtiger, cautionsfähiger Geschäftsmann mit großem Bekanntenkreis sucht Stellung oder Vertr. in anst. Geschäft. Gefl Offert. unt. **P. n. 1819** bef. **Rud. Mosse, Halle a. S.**

J. Mann, gel. Buchbinder, s. Besch. Gefl. Offerten C. 66 bef. d. Exp. d. Bl.

Fleiss. sol. Setzer, in allen Satzarten erfahren, im Korrekturenlesen etc. nicht unbew., **sucht** als Werk- oder **Zeitungssetzer** dauernde Stellung. Off. m. gefl. näh. Ang. sub P. E. 307 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg erbeten.

Verwalter, Aufseher, Hofmstr., Kutscher, Gärtner, Schäfer, Kuhfütterer, verheir. Knechte suchen St. 1. März u. April u. werd. d. Herren Prinzipalen **kostenfrei** nachgewiesen durch das **Stellen-Vermittlungsbureau,** Kl. Ulrichstraße 5 I. **Oeconomielehrlinge** find. 1. April Stellen. Ob. Ob.

Ein tücht. verh. **Verwalter** sucht St. 4 Dreschersfamilien finden Stelle durch **W. Dietzel,** Martinsgasse 17.

In einem **Blumengeschäft** sucht ein junges Mädchen aus guter Familie Gelegenheit zur gründl. Erlernung der Binderei. Gefl. Offert. unter **C. 55** an die Exped. dies. Bl. erb.

Geübte Schneiderin sucht Beschäftig. in einem Geschäft od. b. einer Schneiderin. Adr. Barfüßerstr. 6, III.

Ein kräftiges Mädchen von 15 Jahren sucht St. Mühlgasse 6 im Hofe I.

Ordentliches Mädchen f. Aufwartung f. ganzen Tag od. f. Nachmitt. Fleischerg. 39, I.

Eine unabh. Frau s. noch Wäschen. Kleiner Sandberg 19, part.

Ein ordentl. ält. M. v. L., krftg., i. St. b. g. Herrsch. N. Sophienstr. 18, III r.

Suche für meine in ihrem Fach tüchtige **Kochmamsell**
innerhalb 4 Wochen anderweitig Stellung, Privat nicht ausgeschlossen. Wagenknecht, Hôtel Stern, Querfurt.

Ein tücht. Mädchen sucht sofort Stelle, auch auf's Land, v. Fr. Gutjahr, Steinbocksgasse 2, am Trödel.

Junges Mädchen f. Arb. Jägerplatz 18, II

Eine unabh. Frau s. Beschäftigung für den ganzen Tag Gr. Wallstr. 31.

Köchin, j. Mädchen vom Lande suchen Stelle Breitestraße 9, II.

Ein anst. Mädchen von außerh., welches schon in St. w., sucht sof. od. später bei einer einzeln. Dame od. z. Beaufsichtigung gr. Kinder St. N. Charlottenstr. 12, pr.

Diverse.

Ausstehende Forderungen
werden unter koulanten Bedingungen eingezogen **Herzfelds Centralbureau,** Merseburgerstr. 42.

Ia Emmenthalerkäse, p. Pfd. 80 Pf. **Ia Schweizerkäse,** per Pfd. 65 Pf. **Silkrahm-Butter** zum Tagespreis empfiehlt in Postcolli **F. F. Fleischhut, Immenstadt** im bayr. Algäu.

Visitenkarten
von den einfachsten bis zu den feinsten liefert
W. Kutschbach's Buchdruckerei,
Zinksgarten 4 a.

Ostfries. Kalbfleisch,
9 Pfund **franco** Nachn. 3 bis 4 Mark. **S. de Beer,** Emden.

Tücht. Waschfrau nimmt auß. dem Hause Wäsche an Dompaß 7, 2 Tr.

Lenormand Kl. Brauhausgasse 3, I.

Herrenkleidungsstücke w. sauber u. billig gereinigt u. repar., sow. auch neue Anzüge anf. angef. Albrechtstr. 34a, III. r.

Geübte Schneiderin
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Damen- u. Kindergarderobe.
L. Ziegner, Gr. Ulrichstr. 21, III l.

(Eingesandt.)
Gesundheit ist unser größtes Gut! Mit diesem Ausspruche kann ich vor jedermann bezeugen, daß mich d. **Ringelhardt-Glückner'sche Brust- und Heilpflaster*)** von einem schweren Leiden am Fuße **vollständig geheilt** hat. Indem ich dieses Hausmittel gewissenhaft empfehle, stehen Erkundigungen jederzeit frei.
Eduard Küchler in Bethenhausen b. Großenstein,
Sachsen-Altenburg, a. 30. Mai 1891.
Daß vorstehendes Zeugniß auf Wahrheit beruht, bescheinigt
(L. S.) **A. Herrmann,**
Gemeindevorstand.

*) Mit Schutzmarke: auf den Schachteln zu beziehen à 25 u. 50 Pf. (mit Gebrauchsanweisung) aus den **bekannten Apotheken. Atteste** liegen daselbst aus
NB. Bitte genau auf **obige Schutzmarke** zu achten.

Jg. Mädchen, die das Schneidern u. Zuschneiden gründl. erl. wollen, werden noch angenommen Karzerplan 1, part.

Für Colonialwaarenhandlungen Verkaufsstellen für garant. rein u. feinschmeckend gebr. Kaffee in Büchsen 1 Pfd. Netto Mk. 1.10 werden an allen Plätzen gesucht. Off. sub **Z. F. 463** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

Verl. 10 Pfd. Kübel frischen Tischbutter 8 M. 60. 10 Pfd. fetten Käse 8 Mk. f. g. N. **Urban,** Gutsb., **Warskillen,** Kreis Lyck.

Klaviermusik
für Sonn- und Wochentage nimmt an **A. Treumer,** Franckestr. 4, H. I.

Junge Mädchen können Waschen und Glanzplätten unentgeltlich erlernen Kl. Sandberg 14, III.

Damengarderobe wird in und außer dem Hause billig und gutsitzend angefert. Albrechtstraße 34a, III r.

Hund (Fox Terrier), mit am Kopfe schwarz u. braun. Abzeichn., entlaufen. Geg. gute Belohn. abzg. Grünstraße 2, III.

Capitalien.

Auf I. und sichere II. Hypothek werden sofort oder später gesucht: **20,000 M. I., 18,000 M. I., 15,000 M. II., 1500 M. II.** durch **H. Fischer,** Schmeerstr. 12 I.

Verloren.

Ein Zwanzigmarkstück verl. Geg. Bel. abzugeben Fleischergasse 16.

Verl. a. d. Wege n. Hohenthurm e. stlb. Armb. Abzg. geg. Silberw. b. Juwelier Walter, Scharrengasse 7.

Eine Brille verloren. Abzugeben Brunoswarte 20, part.

Ein Taschenmesser mit Perlmutterschale verloren. Abzugeben Zinksgartenstraße 4 a, p.

Verloren **Portemonnaie m. 20 Mk. Inh.** v. Leipziger- bis Barfüßerstr. Geg. Belohn. abzug. Barfüßerstr. 5, I.

Gefunden.

Alterthüml. Schlüssel gef. Abzuholen Kl. Sandberg 15 II.

Bureau-Räumlichkeiten,

schön hell und groß, in unmittelbarer Nähe des Amts- u. Landgerichts, **für einen Rechtsanwalt passend,** sind per sofort oder 1. April a. c. preiswerth zu vermiethen. Näheres bei

W. Kutschbach, Zinksgarten 4a.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18920223025/fragment/page=0003

Stadt-Theater.

(Nachdruck verboten.) Direktion: Julius Rudolph.
(Officiell.)

Montag den 22. Februar 1892.
160. Vorstellung. — 119. Abonnements-Vorstellung. Farbe **blau.**

Don Juan.

Große Oper in 3 Akten von Abt Lorenzo da Ponte. Musik von Wolfgang Amadeus Mozart.

Don Juan . . . . Joachim Kromer.
Don Petro . . . . Hans Keller.
Donna Anna . . . . Emmy Reinhardt.
Donna Elvira . . . . Martha Rothe.
Don Octavio . . . . Richard Hofer.
Leporello, Don Juan's Diener . . . . . Franz Krieg.
Masetto, ein Bauernbursche . . . . . . Wilhelm Longefeld.
Zerline, seine Braut . . . . Louise Buttschardt.

Herren und Damen, Bauern, Bäuerinnen, Diener, Furien.
Die Scene spielt in Spanien.
Nach dem 1. und 2. Akt Pause.

Anfang 7¼ Uhr. **Ende 10 Uhr.**

Dienstag den 23. Februar 1892. Farbe gelb. **Der Freischütz.** Romantische Oper in 4 Akten von Kind. Musik von Weber.

Neues Theater.

Inhaber Franz Edel.

Dienstag den 23. Februar,
Abends von 8 Uhr an
in den herrlich dekorirten Räumen:

Grosser Volks-Maskenball.

Von der Aufstellung eines vielversprechenden Programms sehe ich ab, aber jedem der geehrten Festtheilnehmer sichere ich, da für die mannigfaltigsten Belustigungen und Ueberraschungen gesorgt ist, einen vergnügten Abend zu.

Damenmasken frei. — Herrenmaske 1,00.
Eintritt 50 Pfg.,
wofür ein Freiprogramm überreicht wird.

Stöpel's Restaurant und Café,

Albrechtstrasse 23/24.
Donnerstag den 25. Februar 1892:

Doppelschlachtefest,

wozu ergebenst einladet **Oscar Stöpel.**

Crystallhallen

Große Wallstraße 1.
Morgen Dienstag den 23. Februar cr.
in sämmtlichen Festräumen:

Großer Narrenabend

verbunden mit
Generalprobe des neu engagirten großen Spezialitäten-Personals.

Um einem längst gefühlten Mangel abzuhelfen, richte ich in meinen Lokalitäten ein **Spezialitäten-Theater** ein, und lade ich geehrte Freunde und Gönner zu dieser Generalprobe ganz ergebenst ein.

Programm erst am Fest-Abend, um die Ueberraschung zu steigern.
Narrenkappen gratis.
A. Posern.

Verein für Gesundheitspflege und für arzneilose Heilweise.

Mittwoch den 24. Februar cr., Abends 8¼ Uhr, im Vereinslokal **„Kaiser-Säle"** Versammlung. T.-O.: 1) Vortrag von Herrn A. Hoffmann über **„Entstehung und Behandlung von Entzündungen"**. 2. Anträge und Mittheilungen. — Gäste willkommen. Eintritt frei.

G. Pauly, Halle a. S.,

Thüringerstr. 3,
liefert
Briquettes, Nasspresssteine etc.
zu den billigsten Preisen frei Gelaß.
Streng reelle und prompte Bedienung.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei **Krankheiten des Magens,** find ein unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.

Schutzmarke.
C. Brady

Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: **Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechender Athem, Blähung, saures Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.**

Auch bei **Kopfschmerz,** falls er vom Magen herrührt, **Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidalleiden** als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. **Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf. Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker Carl Brady,** Kremsier (Mähren).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Halle a. S. in den Apotheken.

Walhalla-Theater.

Direktion: **Richard Hubert.**

Mssrs. **Nestor** und **Aerian,** Bravour-Luftgymnastiker. (Sensationell!) — Mr. **Richards,** Schnellzeichner. — Brothers **Heeley,** Excentriker. — Clown **Edward** mit seinem Gänse-Cirkus. — Miß **Isabella Carlini** mit ihren abgerichteten Hunden und Affen. — Fräulein **Minna Stephanie** und Herr **G. Behrens,** Original-Gesangs-Duettisten. — Herr **Gustav Behrens,** Gesangs-Humorist.

Auf allseitiges Verlangen weiter engagirt:

Richard Riegel's Ballet-Gesellschaft.

Neue Ballet's!

Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Concordia-Palast

Direktion: **J. Welsch.**

Specialitäten-Theater I. Ranges.

Auftreten nachstehender Kunstkapazitäten:

Mr. **Roberts,** berühmter amerikanischer Illusionist mit seiner effektvollen Verwandlungsnummer **Verwechselung zweier Damen.**
Mr. **Heyden** mit seinem urkom. Picolo-Theater.
Miß **Alma,** Equilibristin auf der rollenden Kugel.
4 Schwestern Rohnsdorf, auf Verlangen weiter engagirt.
François Rivoll, Mimiker I. Rang.
Georg Rößer, beliebter Gesangshumorist.

Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
Vorzugskarten haben Gültigkeit.

Kaiser-Säle.

Donnerstag den 25. Februar

Monstre-Concert

von der Kapelle des Königl. Magd. Füs.-Reg. Nr. 36 und dem Halleschen Stadt- u. Theater-Orchester (80 Musiker).

W. Halle. O. Wiegert.

Dienstag
Schlachtefest.
Deparade, Kl. Sandberg 7.

Eier!

Große frische Eier,
Mandel 75 Pfg.,
empfiehlt die
Special-Butterhandlung
E. Haase,
Geiststraße 46.

Damenmasken

verleiht billig u. schön **Fleischergasse 1.**

Die weltbekannte

Bettfedernfabrik

Gustav Lustig, Berlin S. 14, versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 Mk.) garantirt neue, vorzügl. füllende **Bettfedern,** das Pfund 55 Pfg. **Halbdaunen,** das Pfund Mk. 1,20, weiße Halbdaunen, das Pfund Mk. 1,75, reine Ganzdaunen, das Pfund Mk. 2,75. **Von diesen Daunen genügen 3 Pfund zum größten Oberbett.** Verpackung wird nicht berechnet.

ff. Sauerkohl

in Oxhoften und ausgewogen empfiehlt **Carl Lange,** Kl. Ulrichstr. 24/25.

Elegante Damen- und Herren-Masken-Garderobe verleiht billigst **Martha Runge,** Luckengasse 4 a, part.

Z. v. Z. w. **Kindersegen** Buch „Ueber d Ehe" 1 Mk. Marken. Siesta-Verlag Dr. 23 Gotha.

Trock., gespalt. Brennholz

Fuhre 10 Mk. frei Haus.
Opel & Strödicke, Mötzlicherweg 4.

Großes wohlschmeckendes Brod liefert Carl Koch, Herrenstraße 1, und die durch Plakate kenntlichen Verkaufstellen.

Räuchern wird angenommen Brandenburgerstraße 3.

Postschule Leipzig.

Prosp. fr. d. Dir. Weber, Postschule Stettin.

Damengarderobe wird sauber, mod. u. gutsitend angefert. Krausenstr. 17c, Sout.

Wäsche w. sauber gew. u. geplättet Harz 10 a, Hof I.

Gummi-Waaren-

Fabrik André Molinari,
Paris.
Ausführl. illustr. Preisl. vers. gegen 20 Pf.
E. Kröning, Magdeburg.

Für Wiederverkäufer!

Steinkugeln, Glaskugeln, Porzellankugeln, alle Größen, **Kreisel,** auch polirte, **Celluloidbälle** 3½ cm für 10 Pfg.-Verkauf, **Aluminiumbrochen** zum 50 Pfg.-Verkauf, **Aluminiumuhrketten, Staub- u. Frisirkämme, Schiefertafeln, Schieferstifte etc. Billigste Bezugsquelle!**

Albin Hentze, 39 Schmeerstr. 39.

Lunge und Hals.

Dr. Koch. Dr. Liebreich. Dr. Lannelongue,

diese großen Heroen der medicinischen Wissenschaft haben mit ihren neuesten Forschungen und Entdeckungen die ganze gebildete Welt in Aufregung versetzt. Galt es doch nichts weniger als den Kampf gegen den größten Erbfeind des Menschengeschlechts, gegen die allverheerende **Lungentuberkulose** (Lungenschwindsucht). Wenn es nun einerseits dankenswerth anzuerkennen, daß durch die rastlosen Bemühungen obiger Gelehrten Fortschritte in der Bekämpfung dieser Krankheit gemacht worden sind, so muß anderseits ebenso offen eingeräumt werden: Ein wirkliches Remedium gegen die Tuberkulose ist bisher nicht gefunden. Weder **Koch** mit seinem **Tuberkulin,** noch **Liebreich** mit seinem **Catharidinsauren Kali,** noch **Lannelongue** mit seinem **Zinkchlorid** haben das angestrebte Ziel erreicht. Was bleibt unter solchen Umständen den armen Leidenden anders übrig, als wiederum zurückzugreifen zu den von der Natur selbst dargebotenen, allerdings einfachen, aber in ihrer Wirkung immerhin relativ sichern Heilmitteln, die, wenn auch keine directe Heilung der höchsten Stadien der Lungentuberkulose, so doch mit Bestimmtheit eine Erleichterung und Linderung der mit dieser Krankheit verbundenen Symptome herbeizuführen im Stande sind. Von allen in der Therapie eingeführten Pflanzen hat sich nicht eins gegen sämmtliche Krankheiten der Athmungs-Organe, mithin auch gegen die beginnende **Lungentuberkulose** so außerordentlich bewährt wie der **Brustthee,** eins zu der Familie der Polygoneen (Knöteriche) gehörendes Kraut, welches in dieser Art und Form nur in einzelnen Districten Rußlands vorkommt. Boden und Klima haben dort gemeinschaftlich zur vollen Entwicklung dieser in andern Gegenden nur in kümmerlicher Form vorkommenden Pflanze beigetragen, so daß der russische Knöterich mit Fug und Recht den wirksamsten Heilkräutern zugezählt werden muß. Der russische Knöterich wirkt lindernd und schleimlösend bei allen Erkrankungen und krankhaften Affectionen der Athmungs-Organe und vermag derselbe, ohne eine Panacee gegen die höchsten Stadien der Lungentuberkulose zu sein, die Anfangssymptome dieser Krankheit erfolgreich zu bekämpfen und ein weiteres Umsichgreifen derselben a priori zu verhindern. Auch bei der z. Zt. herrschenden **Influenza-Epidemie** ist der Russische Brustthee das empfehlenswertheste Prophylacticum, um die gefährlichen Begleit-Erscheinungen dieser Krankheit von vornherein zu verhindern. Durch die schleimlösende antikatarrhalische Wirkung des Russischen Brustthee werden sämmtliche Respirations-Organe derartig widerstandsfähig gemacht, daß selbst das **Influenza-Gift** seine schädlichen Einwirkungen nicht mehr oder nur höchstens in abgeschwächter Form auszuüben im Stande ist. — Wer daher an **Lungen-Tuberkulose, Luftröhren- (Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten &c. &c.** leidet, verlange und bereite sich den obigen Brustthee, welcher echt in Packeten à **1 Mk.** bei Ernst Weidemann in Liebenburg a. Harz erhältlich ist. — Wer sich vorher über die großen und überraschenden Erfolge, über die ärztlichen Aeußerungen und Empfehlungen dieser Pflanze, über die dem Importeur gewordenen Auszeichnungen informiren will, verlange daselbst gratis die über die Pflanze handelnde Brochure. —

„Le Journal de Médecine" in **Paris** schreibt in seiner „Revue neuer Heilmittel": Eine Pflanze aus der Familie der Polygoneen wächst in Rußland. Sie enthält als wesentlichsten Bestandtheil ein grünes Oel. Herr Dr. Lascoff hat damit, und zwar als Decoction bei verschiedenen Affectionen der Athmungsorgane, speciell bei Bronchitis und Tuberkulose, Versuche angestellt. Bei 112 Kranken, Tuberkulösen im ersten Grade, erhielt er 90 Heilungen. Die Erscheinungen, die am ehesten sich legten, waren Fieber und Auswurf. Zu gleicher Zeit ergaben Auscultation und Percussion eine merkliche Besserung der verletzten Lungenflügel. Es scheint daher, daß diese Pflanze direct auf den Bacillus wirkt, sei es durch Zerstörung seiner Lebensfähigkeit, sei es, daß sie die Lungengewebe für Entwicklung der Parasiten ungeeignet macht. In anderen Stadien von Tuberkulose sind selbstredend die Resultate keine so augenfällige, doch wenn man auch keine Heilung erzielt, erreicht man zum Mindesten Besserung des Hustens, Verminderung des Auswurfes und übermäßigen Schweißes. Die Pflanze verabreicht man als Decoction, 30 Gramm auf einen Liter Wasser, welche man innerhalb 24 Stunden zu sich nimmt."

In **Halle** zu haben bei: **Paul Evers, Gr. Ulrichstraße 50.**

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur **Ferd. Franke'schen Konkursmasse** von hier gehörigen Waarenbestände, bestehend aus:

Herren- u. Damenstiefeln, Stiefeletten, Knaben-, Mädchen- u. Ballschuhen

werden im Geschäftslokale, **Schmeerstraße 35/36** von **Mittwoch den 24. Februar a. c. ab, Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 7 Uhr,** zu sehr billigen Preisen ausverkauft.

Halle a. S. **Franz Krug,**
Konkursverwalter.

Mit dem heutigen Tage übernehmen wir unser, bisher von Herrn **W. G. Wächter** unter der Firma

C. A. Krammisch

innegehabtes **Colonialwaaren-, Tabak-, Cigarren- u. Destillationsgeschäft** wieder für **eigene Rechnung** und führen dasselbe unter der **alten Firma** weiter.

Herrn **Oswald Teichmann** von **hier** haben wir mit **der Verwaltung unseres Geschäftes betraut** und denselben mit den **nöthigen Vollmachten** versehen.

Wir bitten das Herrn **Wächter** entgegengebrachte **Vertrauen** und **Wohlwollen** auch uns zu **bewahren** und werden wir dasselbe in jeder Weise zu rechtfertigen suchen.

Halle a. S., den 22. Februar 1892.

Hochachtungsvoll
C. A. Krammisch Erben.

Aufgebot behufs Todeserklärung.

Friedrich August Georg **Jonas,** geboren am 16. Juli 1857 zu Halle a. S., Sohn des Handarbeiters Friedrich August Jonas und dessen Ehefrau, Johanne Sophie geborene Güldenpfennig, ist im Jahre 1867 von Delitz a. B., woselbst er sich bei den Handarbeiter Pfeil'schen Eheleuten in Pflege befand, verschwunden und seitdem verschollen.

Auf Antrag seines Vormundes, des Kaufmanns Friedrich Günsch zu Halle a. S., wird der Friedrich August Georg Jonas aufgefordert, sich spätestens im Aufgebotstermin am

26. November 1892, Vormittags 10½ Uhr,

bei dem unterzeichneten Gerichte, Kl. Steinstraße 8, Zimmer Nr. 31 zu melden, widrigenfalls seine Todeserklärung erfolgen wird.

Halle a. S., den 16. Januar 1892.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII.

Ausschreibung.

Die **Erdarbeiten** für Regulirung der Beesenerstraße zwischen Wolfsschlucht und Causteinstraße sollen im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis
Donnerstag den 25. Februar cr., Vormittags 10 Uhr,
auf dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen ausliegen und die Verdingungsanschläge entnommen werden können.

Halle a. S., den 19. Februar 1892. **Der Stadtbaurath.**
Lohausen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18920223025/fragment/page=0004
DFG